

Die Zentralbibliothek Zürich vor dem Abbruch und während des Umbaus

Autor(en): **Kohler, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido-R : Revue**

Band (Jahr): **8 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zögerungen erfolgten im Gang durch die politischen Instanzen von Stadt und Kanton Zürich. Endlich, am 28. September 1986, konnten die Stimmbürger von Stadt und Kanton Zürich in gleichzeitig durchgeführten Volksabstimmungen über die Erweiterungsbauplanungen entscheiden. Die Baukosten wurden damals auf 72 Millionen Franken veranschlagt. Das positive Ergebnis der Abstimmung fiel deutlich aus. Dennoch dauerte es dann unter anderem wegen eines Rekurses noch dreieinhalb Jahre, die intensiv für die Detailplanung genutzt wurden, bis zum Baubeginn. Er erfolgte spektakulär am 19. Mai 1990 mit der Sprengung der Häuserzeile am Seilergraben, die dem Neubau weichen musste. Trotz vorübergehender Schwierigkeiten mit zum Vorschein gekommenen Resten der Stadtmauer aus dem 13. Jahrhundert gehen die Arbeiten seither zügig voran. Der Rohbau wird im Februar 1993 fertiggestellt sein. Bis Anfang 1994 erfolgt der Innenausbau. Im Sommer 1994 soll der Umzug in den Neubau erfolgen. Den Abschluss der Bauarbeiten wird 1995 der Umbau des Stammhauses am Zähringerplatz bilden, des einzigen Teils des Baus von 1917, der nicht abgebrochen wurde.

Anschrift des Autors:

Roland Mathys
Zentralbibliothek
Zähringerplatz 6
Postfach
8001 Zürich

Die Zentralbibliothek Zürich vor dem Abbruch und während des Umbaus

Erfahrungsbericht

L. Kohler

Im Bericht werden Erfahrungen aus der Zeit vor und während des Umbaus der Zentralbibliothek Zürich im Benutzungsbereich geschildert. Im ersten Teil wird das rasante Wachstum von Beständen und Ausleihen und dessen Bewältigung durch EDV, Freihandmagazin und Aussenlager dargelegt. Die Zeit nach 1986 nach Annahme des Neubaukredites wird als ungewisse Planungszeit beleuchtet. Vorbereitung und Ausführung der grossen Verschiebungen im Jahre 1990 werden erläutert. Zum Schluss kommen einige Planungsfragen aus dem Benutzungsbereich zur Sprache.

Ce rapport fournit quelques données concernant les travaux de transformation de la Zentralbibliothek, relatives aux services destinés aux utilisateurs. Sont en premier lieu décrits la croissance rapide du nombre de documents et de prêts ainsi que leur maîtrise au travers de l'informatique, le secteur en libre-accès et les magasins extérieurs. La période suivant l'acceptation du crédit de reconstruction (après 1986) est mentionnée comme une époque durant laquelle la planification était incertaine. La préparation puis les déménagements eux-mêmes, en 1990, sont détaillés ensuite, avant que l'auteur ne termine avec la discussion de quelques questions relatives à la planification dans le secteur des services destinés au public.

Questo rapporto fornisce alcuni dati che riguardano i lavori di trasformazione della Zentralbibliothek, relativi ai servizi destinati agli utenti. Sono da prima descritti la rapida crescita del numero dei documenti e dei prestiti, così come il loro controllo tramite l'informatica, il settore del libero accesso e i magazzini esterni. Il periodo successivo all'accettazione del credito di ricostruzione (dopo il 1986) è citato come periodo nel quale la pianificazione è incerta. Segue una descrizione dettagliata dei lavori di preparazione e del trasloco effettuati nel 1990, prima che l'autore termini con la discussione su alcune questioni relative alla pianificazione nel settore dei servizi destinati al pubblico.

Geschildert werden im folgenden Bericht einige Erfahrungen mit Abbruch, Umbau und Neubau und deren Auswirkungen auf die Benutzungseinrichtungen der Bibliothek

1. Von der Zentralbibliothek zur Dezentralbibliothek

1.1 Die Zeit vor 1986

Anfangs der achtziger Jahre begannen sich rasende Zuwachsraten bei der Erwerbung (zirka 90 000 Einhei-

ten pro Jahr), steigende Benutzer- und Ausleihzahlen sowie länger und länger werdende Wartezeiten auf bestellte Bücher immer unerträglicher auf den Benutzungsbetrieb auszuwirken.

Den Ausleihbetrieb konnten wir mit einem EDV-Ausleihsystem in den Griff bekommen. Die Holzeiten für Bücher konnten nicht durch zusätzliches Personal verkürzt werden, also öffneten wir kurzerhand gegen alle Widerstände die Magazine für neuere Monographien und erklärten sie zum Freihandbereich (Umfang des Freihandbestandes 1983: zirka 400 000 Bände, heute etwa 700 000 Bände). Die dadurch stark ansteigenden Ausleihen konnten wir mit dem neuen Ausleihsystem problemlos bewältigen.

Schwieriger war das Problem des Zuwachses zu lösen. Nachdem alle Magazine bis zum letzten Winkel vollgestopft waren, mussten wir uns um Aussenlager kümmern.

Bei der Suche nach geeigneten Lagerräumen hatten wir folgende Probleme:

1. Wenig Hilfe von Amtsstellen in Stadt und Kanton, da Feuerwehr, Steueramt oder Finanzamt offenbar kulturell höhere Prioritäten haben als Bibliotheken.
2. Die Preisvorstellungen von Vermietern entsprachen meist nicht unseren finanziellen Vorstellungen.
3. Klimatische Verhältnisse und Anforderungen an die Bodenbelastung liessen manches Projekt scheitern.

Bis zur Abstimmung im Jahre 1986 konnten wir aber immerhin zwei Lager mit je 12 000 Laufmetern und 2000 Laufmetern Kapazität finden und füllen. Der erste Schritt zur Dezentralisation war damit getan.

1.2 Die Zeit von 1986 bis 1989

Nach der Annahme des Neubaukredites im Jahre 1986 konnten wir anfangen, konkrete Überlegungen für die Umbauzeit zu machen. Die Vorgabe war eine zweiphasige Bauzeit von acht Jahren. Während der ersten Phase sollten Magazine und Benutzungseinrichtungen normal weiterfunktionieren. Als Vorbereitung für die zweite Phase hätten weitere 14 000 Laufmeter Bücher ausgelagert werden sollen. Der Rest der Bestände im Umfang von 40 000 Laufmetern und die Benutzungseinrichtungen wären während der zweiten Bauphase im neuerrichteten Verwaltungsbau und im Predigerchor untergebracht worden. So hätte sich leben lassen.

Es kommt aber bekanntlich anders, als man denkt: Ende 1987 wurde der Beschluss gefasst, den ganzen Neubau in einer Phase von vier Jahren durchzuziehen. Für uns hiess das, neu zu planen und ein vollständig neues Betriebskonzept für die Bauzeit zu entwerfen.

Das Konzept sah folgendermassen aus:

1. Alle Bestände ausser den Präsenzbeständen (zirka 60 000 Bände) mussten ausgelagert werden.
2. Die Freihandbibliothek sollte voll benutzt werden können, was
3. zur Folge hatte, dass die Benutzungseinrichtungen ebenfalls dezentralisiert werden mussten.
4. Es musste ein neues Ausleihsystem für den dezentralisierten Ausleihbetrieb gefunden und installiert werden.
5. Es musste ein geeignetes Gebäude von zirka 6000 m² Nutzfläche gefunden werden.
6. Im Predigerchor musste die Einrichtung von Lesesälen, Katalogsaal, Ausleihe und Magazin für Präsenzbestände geplant werden.
7. Der alphabetische Katalog musste verfilmt werden.

Dies sind einige Probleme, mit denen wir uns auseinandersetzen hatten, während der normale Bibliotheksbetrieb weiterlief. Erschwert wurde die Arbeit durch die Ungewissheit des Abbruchtermins, denn ein böser Nachbar liess erkennen, dass er einen Baurekurs durch alle Instanzen durchziehen würde, wenn seine unerfüllbaren Forderungen nicht erfüllt würden. Wir planten unverdrossen weiter, lagerten weitere 14 000 Laufmeter Bücher in das Bibliotheksdepot Höggerberg der ETH-Bibliothek aus, das uns nach der Abstimmung überlassen wurde.

Für die Auslagerung der übrigen Bestände stellte uns der Kanton Zürich nach langer, mühsamer und vergeblicher Suche endlich im Jahre 1987 zwei leerstehende Zeughäuser mit den notwendigen Nutzflächen zur Verfügung. Die Baubewilligung für die Umbauten der Zeughäuser wurde Ende 1988 erteilt, im Herbst 1989 waren die Räume betriebsbereit. Anzuführen ist hier, dass damals auf den Einbau einer Heizung im geschlossenen Magazin verzichtet wurde. Wir holten das letzte Jahr mit einem Kostenaufwand von rund 200 000 Franken nach.

1.3 Das Jahr 1990

Für Frühjahr 1990 war die Einführung des neuen Ausleihsystems geplant, der Katalog war im Sommer 1989 verfilmt worden, auch die neuen OPAC-Terminals standen für den Umzug zur Verfügung. Die Umzugspläne waren Ende 1989 mehr oder weniger ausgearbeitet, wir bereiteten uns auf eine relativ ruhige, sukzessive Verschiebung in den Jahren 1990/91 vor, da der Rekurs schon in Richtung Bundesgericht unterwegs war. Nun aber kam Weihnachten 1989 und als Geschenk der nicht erwartete Rückzug des Rekurses.

Die Bauleute wollten nun bauen, sie kannten keine Gnade mehr, sie setzten uns das Messer an die Kehle: Der Abbruchtermin wurde auf Juni 1990 festgesetzt, wir hatten Zeit bis anfangs März, uns auf den Umzug einzustellen und vor allem alle erbosten Benutzer zu

beruhigen, die kurzfristig erfuhren, dass die Zentralbibliothek während des kommenden Semesters geschlossen sei.

Die Bibliothek wurde am 3. März 1990 geschlossen, der Umzug begann am 5. März. Den Transport der Bücher und den Abbruch sowie den Neuaufbau der Gestelle in den Zeughäusern besorgte eine Transportfirma. Das Ein- und Auspacken der Bände und alle übrigen Verschiebungsarbeiten erledigte das Personal der Zentralbibliothek. Die Bücher wurden in palettgängigen Normplastikbehältern transportiert.

Erfahrungsgemäss nimmt das Auspacken und Einräumen der Bestände mehr Zeit in Anspruch als das Einpacken. Das Einräumen in den Zeughäusern wurde aber zusätzlich erschwert durch veraltete Gestelle mit Stellstiften oder sonstigen unpraktisch montierbaren Tablarträgern. Deshalb mussten wir für das Einräumen im Schichtbetrieb von morgens 7 Uhr bis abends 22 Uhr arbeiten. Durch ständige Kontrolle der Arbeiten konnte erreicht werden, dass alle Bücher am Ende des Umzuges wieder in richtiger Reihenfolge auf den Tablaren standen. Von den vielen Kleinigkeiten, die die Arbeit positiv oder negativ beeinflussen können, sei nur eine erwähnt: Sehr gut haftende, trotzdem leicht entfernbare, verschiedenfarbige und deutlich beschriftete Etiketten an den Transportbehältern trugen enorm zum guten Gelingen der Arbeit bei.

Trotz guter Planung konnten wir den Umzug nur dank vieler Improvisationstalente im Umzugsteam und vor allem dank des bewundernswerten Einsatzes aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der vorgegebenen Zeit erledigen.

Neben den Verschiebungen der Bestände in die Zeughäuser und der Einrichtung der Benutzungsinfrastruktur liefen parallel die Arbeiten für die Einrichtung des Predigerchors.

Die rund 60 000 Bände des Präsenzbestandes wurden aus dem Lesesaal, dem Katalogsaal und dem Präsenzmagazin mit einem Dachdeckerlift über die Dächer in den Predigerchor befördert.

Die Dezentralbibliothek mit fünf Aussenstellen wurde am 5. Juni 1990 geöffnet. Das Leben im Provisorium hat sich gut eingespielt. Die Benutzer haben sich aber nur langsam auf die veränderte Lage eingestellt. Der Verdacht, dass manche Wissenschaftler sehr bequem sind und ihre Wissenschaft nur ernsthaft betreiben können, wenn ihnen die Literatur wie im Warenhaus präsentiert wird, hat sich verdichtet.

2. Erfahrungen bei der Neubauplanung im Benutzungsbereich

Neben den beschriebenen Aktivitäten musste seit 1986 die Planungsarbeit für den Neubau geleistet werden. Wer sich je mit Bau und Einrichtung von Bibliotheken beschäftigt hat, kann sich vorstellen, was geleistet wer-

den muss: Neue Systematik für den Präsenzbestand, Telelift, Buchsicherung, Schliessanlage, neue Magazingestelle, Möblierung von Lesesälen, neues EDV-System... Zwei Beispiele sollen spezielle Planungsfragen beleuchten:

2.1 Reproabteilung

Die im Bauprojekt vorgesehene Replibteilung genügte den modernen Anforderungen der Technik nicht mehr. Da mit dem Abbruch auch die alte Replibteilung verschwinden musste, entschlossen wir uns, die neue Abteilung an einem andern Standort im Stammhaus vor Beginn des Neubaus endgültig einzurichten. Nach einer intensiven Planungsphase konnten die Replibräume anfangs 1990 gebaut und bezogen werden.

2.2 Bezug des Neubaus

Die Bauleitung hat uns ihre Vorstellungen vom Bezug des Neubaus Ende 1991 zugestellt. Ihre grosse Sorge war, das Gebäude könnte für einige Zeit leer stehen, da unser ceterum censeo während der letzten zwei Jahre immer war, dass diesmal wir den Ablauf bestimmen würden.

Eine Schliessung während eines ganzen Semesters lehnten wir kategorisch ab, auch wenn der Bau einzugsbereit dastehen würde. Wir waren nur unter dieser Voraussetzung bereit, ein Umzugskonzept vorzulegen. Diesmal konnten wir uns durchsetzen. Auf dieser Grundlage haben wir folgendes Vorgehen vorgeschlagen:

Der Umzug findet ab Oktober 1993 in drei Phasen statt:

In der ersten Phase ab Oktober 1993 werden bei laufendem Betrieb die Altbestände in die Kulturgüterschutzmagazine verschoben. Voraussetzungen dafür sind:

1. Abnahme der trockenen Räume durch die Bibliothek.
2. Lüftung, Klimaanlage und Beleuchtung müssen getestet und voll funktionstüchtig sein.
3. Die Büchergestelle in den Kulturgüterschutzräumen müssen fertig montiert sein.
4. Die Gestelle für die übrigen Magazine müssen geliefert und in den entsprechenden Magazinen zumindest eingelagert sein, damit wir beim Umzug nicht durch grosse Materiallieferungen gestört werden.
5. Eine Zufahrt und ein Warenlift müssen ständig für uns verfügbar sein.
6. Die Schliessanlage muss voll funktionsfähig sein.
7. Es sollen keine Handwerkerbewegungen in den Bereichen, die wir für die Verschiebung brauchen, mehr stattfinden.

Die zweite Phase soll bei geschlossenem Betrieb von Juli bis Oktober 1994 dauern.

Voraussetzungen:

1. Ganzes Gebäude betriebsbereit nach Abnahme durch die Bibliothek.
2. Sämtliche Lifte und Zufahrten zu unserer Verfügung.

Voraussichtlicher Ablauf der Arbeiten:

1. Sofort nach Schliessung der Bibliothek verschieben sich alle Abteilungen vom Stammhaus und aus dem Predigerchor an den definitiven Standort.
2. Die Präsenzbestände werden mit neuen Signatur-schildern versehen und vom Predigerchor in das neue Lesesaalmagazin verschoben.
3. Die alten EDV-Anlagen werden stillgelegt. Im neuen Gebäude wird ein neues System installiert.
4. Nach drei Monaten sollen alle Bestände aus den Aussenlagern in den neuen Magazinen untergebracht sein.
5. Während des vierten Monats soll ein Testbetrieb mit neuen Einrichtungen, Geräten, Abläufen und Anlagen durchgeführt werden.
6. Vorgesehene Eröffnung: November 1994.

In der dritten Phase November bis Dezember 1994 werden die Spezialabteilungen vom Stammhaus in den Predigerchor verlegt. In der ersten Jahreshälfte 1995 wird das Stammhaus für die Spezialabteilungen umgebaut.

Anschrift des Autors:

L. Kohler
Zentralbibliothek
Zähringerplatz 6
Postfach
8001 Zürich

Das Erscheinungsbild einer Bibliothek am Beispiel der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern

Robert Barth

Der Beitrag versucht, zuerst den Begriff «Erscheinungsbild» (corporate design) innerhalb des Leitbildes einer Bibliothek (corporate identity) zu definieren. Danach führt der Autor ein Beispiel der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern vor, wie das Konzept sich von den ersten Überlegungen bis hin zum fertigen Projekt entwickelt hat: die Vorschläge der Bibliothekarinnen und Bibliothekare und des Grafikers, die verschiedenen Aspekte des Erscheinungsbildes (Logo, Schrift, Farbe, Material) und natürlich ebenfalls die praktische Anwendung dieser Überlegungen (von den Wegweisern an der Aussenwand des Hauses bis zum Briefpapier). Die juristischen und finanziellen Gesichtspunkte einer solchen Arbeit sind ebenfalls in diesem Artikel beschrieben.

La contribution tente tout d'abord de placer la notion d'«image» (corporate design) dans le cadre du «concept général» de la bibliothèque (corporate identity). Ensuite, à l'exemple de la Stadt- und Universitätsbibliothek de Berne, l'auteur décrit toute la réflexion menée à partir des premiers projets jusqu'à l'élaboration du concept définitif: les considérations des bibliothécaires et du graphiste, les divers éléments de l'«image» (logo, écriture, couleur, matériau) et, bien sûr, les applications pratiques de cette réflexion (des pancartes situées à l'extérieur de la bibliothèque jusqu'au papier à lettres). Les aspects juridiques et pécuniaires d'un tel travail sont également décrits dans l'article.

Questo contributo tenta da prima di situare la nozione di «immagine» (corporate design) nel quadro di «concetto generale» della biblioteca (corporate identity). L'autore, seguendo l'esempio della Stadt- und Universitätsbibliothek di Berna, descrive inoltre tutta la riflessione che ne è seguita a partire dai primi progetti fino all'elaborazione del concetto definitivo: le considerazioni dei bibliotecari e del grafico, i diversi elementi dell'«immagine» (logo, scrittura, colore, materiale) e, naturalmente le applicazioni pratiche di questa riflessione (dai cartelli situati all'esterno della biblioteca fino alla carta da lettera). Nell'articolo sono pure descritti gli aspetti giuridici e pecuniari di un simile lavoro.

1. Vorbemerkungen

1.1 Elemente des Bildes einer Bibliothek in der Öffentlichkeit

Das Bild einer Bibliothek in der Öffentlichkeit ist von einer ganzen Reihe von Faktoren abhängig: